



## Spracherwerb und sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen

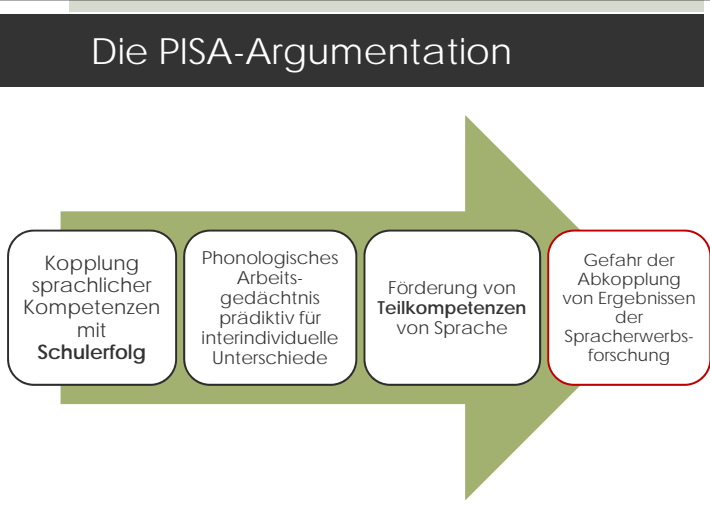

**UNIVERSITÄT PADERBORN**  
Die Universität der Informationsgesellschaft

**Timm Albers**  
 Münster, den 16.03.2017

## Überblick

- ➔ • Zwischen PISA und dem Kind als Akteur
- Sprachliche Bildung und Sprachförderung
- Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen
- Resümee

## Die PISA-Argumentation



Kopplung sprachlicher Kompetenzen mit **Schulerfolg**

Phonologisches Arbeitsgedächtnis prädiktiv für interindividuelle Unterschiede

Förderung von **Teilkompetenzen** von Sprache

Gefahr der Abkopplung von Ergebnissen der Spracherwerbsforschung

## Neue Perspektive in Kitas

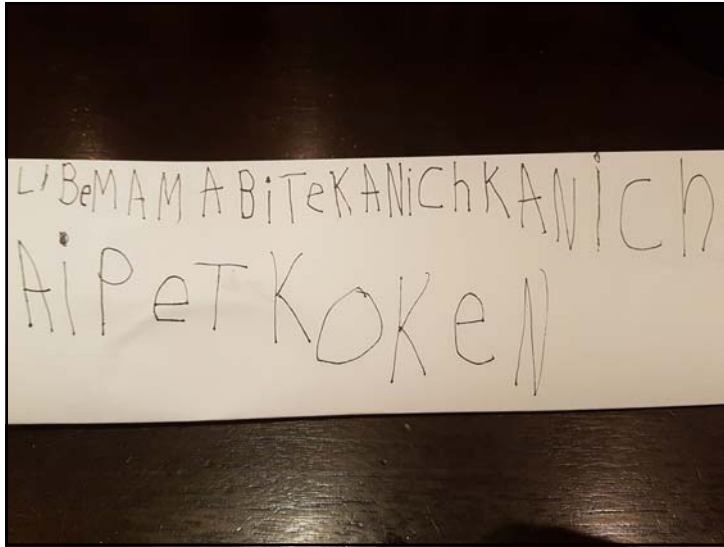


**Anerkennung** der Kompetenz von *allen* Kindern

**Dialog** als Grundform menschlicher Verständigung

**Spiel** als Motor für den kindlichen Spracherwerb

**Diffusität** bei der Abgrenzung von Bildung und Förderung



### Variabilität im Spracherwerb

*Alina (w, 3;9, L1 deutsch):*  
*Ich noch einen Mensch machen dazu.*

*Simone (w, 3;6, L1 deutsch):*  
*Ich frag die Kinder, die im Flur sind, ob die Luise nochmal zu mir kann.*

Jampert et al.

### Erfahrungen mit Sprache und Schrift

Fähigkeiten	Niedrigster Status	Höchster Status
Buchstaben-erkennen	39%	85%
Laute in Wörtern identifizieren	10%	51%
Den eigenen Namen schreiben	54%	76%
Menge der Zeit, die vorgelesen wurde	25 Stunden	1000 Stunden
Angehäuften Erfahrung mit Wörtern	13 Mio. Wörter	45 Mio. Wörter

Susan B. Neuman 2006: The Knowledge Gap

## Forschungsstand

- Qualität der Kindertageseinrichtung entscheidend für die Unterstützung des Spracherwerbs Murray, S. Fees, Crowe, Murphy und Henriksen (2006, 236)
- Kinder in einer hochwertigen Tageseinrichtung sind einer ähnlichen Qualität im sprachlichen Input ausgesetzt, wie Kinder, die in einer Familie mit hohem sozioökonomischen Status aufwachsen
- Nubbek-Studie (2012): Niedrige Prozessqualität bei hohem Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund

## Fachliche Einordnung

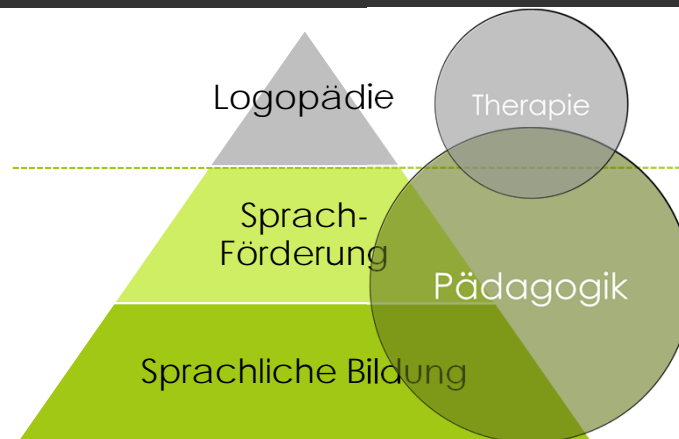
- 25% der 5jährigen mit Sprachförderbedarf (Kinder aus Familien mit niedrigem Schulabschluss und mit anderer Herkunftssprache überproportional betroffen)
- 21% der deutschen Bevölkerung mit Migrationshintergrund; etwa 33% Anteil der Kinder unter 5
- Migrationsspezifische Segregation
- Anteil U3 verdoppelt (22%)

Bildungsbericht 2016

## Sprachbildung und Sprachförderung

- „Sprachförderwirkungen hängen davon ab, wie kompetent die Erzieherin den Alltag im Kindergarten im Allgemeinen und für die Sprachförderung im Besonderen zu gestalten vermag“ (Fried/Briedigkeit 2008, S. 8).
- Gespräche mit Kindern, Anregung von Gesprächen unter Kindern, Lieder/ Reime/ Spiele, Bilderbuchbetrachtung/ Vorlesen/ Hörbücher, Rund ums Buch, Schriftkultur/ „Schreiben“ und „Lesen“ im Rollenspiel
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Familien
- Positive Wirkungen der Professionalisierung (z.B. Buschmann et al. 2010: HIT; Kucharz, Mackowiak, Beckerle 2013, Jungmann & Koch 2013; Sachse & Kratzmann usw.)

## Sprachbildung und Sprachförderung



## „Das machen wir schon...“

Krippenstudie Niedersachsen

- Kinder mit einer **niedrigeren Sprachkompetenz** erhalten von der pädagogischen Fachkraft **weniger Zuwendung** und in der Interaktion werden **seltener Sprachlehrstrategien** eingesetzt
- Die Betreuungsperson zeigt **weniger handlungsbegleitendes Sprechen** in der Interaktion mit Kindern mit einer **niedrigeren rezeptiven Sprachleistung**
- Kinder mit einer **niedrigeren produktiven Sprachleistung** interagieren **seltener** mit ihren Peers
- Praktikantinnen mit hoher Interaktionsqualität

## I. Fachkraft-Kind-Interaktion

- Unterstützung der Interaktion durch langandauerndes gemeinsames Denken

Das Diagramm zeigt eine Interaktion zwischen einer Erzieherin (Erz) und zwei Kindern (Laura, Mara 5 (f)).

- [4]** Erz: "Was hast du denn da in der Hand?" (Analyse: Frage, Aufrechterhaltung der Interaktion)
- Laura: "Häh?"
- Mara 5 (f): "Eine Regeboge" (Analyse: Eine Regeboge)
- [5]** Erz: "Die ist aber schön, wo hast du die gefunden?" (Analyse: Expansion, Frage, Aufrechterhaltung der Interaktion)
- Laura: "Blume!"
- Mara 5 (f): "Hat die gefluck •• ah ••"
- [6]** Laura: "fluckt ••• ah, ich hab die von die Erde von den Gras weggenommen." (Analyse: Die)
- [7]** Erz: "Der Regenbogen schläft?" (Analyse: Wiederholung der kindlichen Äußerung / Transformation, Zielsprachliche Wiedergabe der Verbalphrase)
- Laura 5 (f): "Regeboge schläft. Ja guck mal, die schläft."

Siraj-Blatchford & Sylva, 2004

## II. Peerinteraktion

Das Diagramm zeigt eine Interaktion zwischen vier Kindern (Diana, Zehranur, Kübra, Sidika) am 31.05.2017.

- [2]** Zehranur: "Du Baby?" (Analyse: Gesprächsthema: Geschwister, Wiederholung des inhaltszentralen Begriffs)
- Kübra: "aber morgen komm ich ja. Dann guck ich Baby. Ich guck Baby. Wir ham"
- [3]** Diana: "Er hat nur ein" (Analyse: Extension des Themas)
- Kübra: "alle Baby. Das is mein Bruder. Esra will den großen Bruder heiraten."
- [4]** Diana: "Witz gemacht, er hat schon zwei Tochter." (Analyse: Extension des Themas)
- Zehranur: "Das Baby Haare. Ein Mädchen." (Analyse: Die)
- [6]** Diana: "Katrin gesehen? Die ist auch in der Gruppe." (Analyse: Neues Gesprächsziel, Wiederholung des inhaltszentralen Begriffs)
- Sidika: "Katrin hat ne Brille auf." (Analyse: Katrin)
- [7]** Diana: "Mit so Haarspangen, so kleine" (Analyse: Extension des Themas)
- Zehranur: "Ja, Haare." (Analyse: Wiederholung des inhaltszentralen Begriffs)
- Kübra: "Die hat so weiche Haare." (Analyse: Extension des Themas)
- Sidika: "Brille."

## II. Peerinteraktion

- Kognitive Strategien
  - Nimm an, dass Äußerungen unmittelbar situationsrelevant sind
  - Nimm einige Äußerungen und beginn zu sprechen
  - Suche nach wiederkehrenden Teilen in bekannten Ausdrücken
  - Arbeite zuerst an großen Dingen; kümmere dich später um die Details
- Soziale Strategien
  - Geh in eine Gruppe und tu so, als ob du verstehen würdest, auch wenn es nicht so ist
  - Gib mit einigen wenigen Wörtern den Eindruck, dass du die Sprache sprechen kannst
  - Zähle darauf, dass du dich auf die Hilfe deiner Freunde verlassen kannst

Wong Fillmore 1976

### Fachliche Einordnung

- Zugang zum Bildungssystem ist in Deutschland von struktureller Diskriminierung geprägt
- Lanfranchi (2007), Fallbeispiele mit Variationen: Vorname des Kindes, Schichtzugehörigkeit und Migrationshintergrund
  - Zuweisung zu segregierenden vs. Integrativen Maßnahmen
- Diskriminierende Zuschreibungen beeinflussen die Zuweisungsempfehlungen (unterstellte Nichtbeteiligung der Familie als Unterstützungssystem; Mehrsprachigkeit als Defizit)
- Orientierung an einsprachig aufwachsenden Kindern

Merz-Atalik 2007

### Negative Spirale in der Argumentation mangelnder Anpassungsleistung

Eigene Darstellung in Anlehnung an Rice 1993 und Merz-Atalik 2007

### Positive Spirale in der Argumentation inklusiver Bildungsverläufe

Eigene Darstellung in Anlehnung an Rice 1993 und Merz-Atalik 2007

### Mehrsprachigkeit

- Erwerb des Deutschen ist zentral für die soziale Inklusion
- Aber: Kinder werden weder durch den simultanen Erwerb zweier Sprachen noch durch den frühen Zweitspracherwerb überfordert
- Erfolgreiche aktive Mehrsprachigkeit bedarf keines „monolingualen Sprungbretts“, wohl aber eines möglichst kontinuierlichen und regelmäßigen Sprachangebots in den beteiligten Sprachen
- Sprache und Identität
- Stereotypisierungen um Alltag

Tracy R. 2011

## „Doppelte Halbsprachigkeit“

- Grammatische Eigenheiten von sprachlichen Varianten als Fehler missverstanden
- Zuweisung zu einer sozialen Schicht; Sprache der Schule ist besonders nahe an der Sprache der Mittelschicht
- „Zu den sprachlichen Kompetenzen gehören jedoch auch Kompetenzen in anderen Varianten als dem Standarddeutschen (und ebenso z.B. im Standardtürkischen). Dies bedeutet daher nicht, dass diese Kinder „halbsprachig“ sind oder „keine Sprache richtig“ sprechen können. Es bedeutet, dass ihre Kompetenzen *in der Standardsprache der Schule* noch gefördert werden müssen. Eine solche Förderung kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn wir die sprachlichen Kompetenzen von Kindern objektiv würdigen und uns nicht den Blick durch Fehleinschätzungen wie der der „doppelten Halbsprachigkeit“ verstellen lassen.“

(Stellungnahme Wolfgang Klein, Ingrid Gogolin et al.) 21

## Zusammenfassung

- Kinder erwerben Sprache auf der Grundlage einer sicheren emotionalen Basis im Dialog, in für sie bedeutungsvollen Situationen
- Sprachförderung braucht Kleingruppen
- Qualifizierung aller Fachkräfte, trotzdem braucht es „Spezialistinnen und Spezialisten“
- Reflexion nötig (Videointeraktionsanalysen, fachliche Begleitung)
- Gemeinsames Verständnis von (sprachlicher) Bildung entwickeln
- **Regionale Netzwerke aufbauen**

22

## Resümee

Kitas und Schulen als Schaltstelle im Sozialraum

- Ansprechpartner für Familien, verbunden mit der Gefahr der Überforderung
- Auf Ressourcen und Kompetenzen zurückgreifen
  - Good practice
  - Vernetzungsstrategien und Familienorientierung der Familienzentren
  - (interdisziplinäre) Zusammenarbeit mit den Angeboten in der Kommune: Frühe Hilfen, Frühförderung, Bildungsbüros, Bibliotheken, Kommunale Integrationszentren

## Vielen Dank!



<http://www.albers.ph>

## Resümee

- Kriterien für vorurteilsbewusste Bücher
  - Kinder mit unterschiedlichen Vorerfahrungen und Familienkulturen sollen sich in den Büchern identifizieren können
  - Kinder sollen angeregt werden, ihren Horizont zu erweitern und etwas über Vielfalt zu erfahren.
  - Bücher dürfen keine stereotypen und diskriminierenden Abbildungen/Inhalte enthalten
  - Sie sollen anregen, kritisch über Vorurteile/Diskriminierungen nachzudenken